

Generalaussage



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Die gesamte Redaktion verantwortlich: Hoffmann & Co. (Verantwortlich), Halle a. S., Breite Straße 10. Druck: Hoffmann & Co., Halle a. S., Breite Straße 10. Druck und Verlag von W. Hoffmann in Halle a. S.

Großer Ausverkauf wegen gänzlicher Auflösung meines Manufaktur-, Alex Michel, Kleinschmied 4.5.

* Was in der Welt vorgeht.

* Halle, 10. Oktober.

Ein Thronwechsel in einem deutschen Bundesstaate hat die tiefe Stille unterbrochen, welche in der inneren deutschen Politik herrschte. Der schon seit einer Reihe von Jahren französische König Karl I. von Württemberg ist nach kaum dreitägiger, meistlicher erster Krankheit im Heilbronn'schen Schloss zu Stuttgart gestorben, nachdem er seit dem Jahre 1884 das deutsche und schöne Schwabenland beherrscht hatte. Der Trauerfall hat eine allgemeine und lebhaft theilnahme hervorgerufen; war der Verstorbene auch kein genialer Regent, der kräftig in den Gang der politischen Ereignisse eingegriffen hat, so war er doch eine edle und wohlwollende Natur, dem sein Land und besonders dessen Hauptstadt unendlich viel verdankt. König Karl stand 1866 in dem großen Jahre der deutschen Wirten, auf Seiten der Preussen, es hat am württembergischen Hofe auch wohl eine Zeit hindurch ein gewisses, ansehnliches Gefühl wegen der Umgestaltung der Dinge im deutschen Reich obgewaltet, aber das sind alle Dinge, die heute eben seinen anderen Werth mehr haben, als den von historischer Erinnerung. 1870 und seit 1870 haben König Karl und sein Land Württemberg sich ganz erheben auf die Seite des gegen den deutschen Vaterland geteilt, und so ist es bis heute geblieben. Kaiser Wilhelm I. und auch sein Gefeß haben bei ihren Besuchen in Stuttgart stets die herzlichste, freundschaftlichste Aufnahme gefunden, und an einem sympathischen Willkommensgottesdienst der Bevölkerung ist es niemals gefehlt. Der neue König "zu Württemberg, der den Namen des Kaisers führt, Wilhelm II., ein Neffe des Verstorbenen, ist als anstandslos Mann schon lange bekannt und geschätzt. Aus seiner ersten Kindheitszeit zum deutschen Reich hat er niemals ein Wohl gemacht, sie ist auch in dem Manifest des Königs an sein Volk, worin er diesen seinen Regierungsantritt ansieht, und in seiner Antwort auf das Kondoleenztelegramm Kaiser Wilhelms zu Tage getreten. Der Kaiser hat aus Anlaß des Trauerfalls seinen Jagdaufenthalt in Dirschau abgebrochen und ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin zur Heimreise an den Begräbnisort nach Stuttgart gefahren. Am Freitag Vormittag hat die Beilegung des toten Verstorbenen in einer Gasse der Stuttgarter Schlosskapelle stattgefunden, die sehr schön in aller Eile hatte bestellen lassen. Die Beerdigung für die Mitte des nächsten Monats beginnende neue Reichstags-Session werden jetzt mit erhöhtem Eifer betrieben. Der Bundesrath hat bereits in dieser Woche seine Sitzungen wieder aufgenommen und das vielbesprochene neue Grundgesetz der zukünftigen Reichsverfassung zur Vorbereitung übergeben. Das an dem ursprünglichen Entwurf nicht ganz wenige Änderungen werden vorgenommen werden, kann heute schon als sicher gelten. Die Vorarbeiten für den neuen Reichshausbau, der seine neuwertigen Mehrforderungen für Herr und Mann zu erfüllen wird, werden so beschleunigt, daß die bezügliche Vorlage dem Reichstage sofort im Zusammenritt wird unterbreitet werden können. Es nähert sich in diesem Jahre in der Genuß stiftende Parteikonferenz der deutschen Sozialdemokratie heran, um so ererbter werden jetzt auch die Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb der Sozialdemokratie. Letzter Tage sind die Herren in Verfammlungen in Berlin wiederholt so häufig an einandergeraten und es

hat derartigen Vorkommen, daß der überwachende Polizeibeamte die Anführung der betreffenden Versammlung ausbreiten mußte. In Genuß wird es also allem Anschein nach recht scharf hergehen. Aus unseren Kolonialgebieten liegen keine neuen Nachrichten von Belang vor. Major von Wismann ist nach Kappeln gereist, um dort Erziehungsinstitut für die Schutztruppe anzuwerben, doch scheint vor der Hand wenigstens an eine Vermehrung derselben nicht gedacht zu werden, ein Zeichen, daß die Kolonialverwaltung die Dinge mit sehr feinem Blute betrachtet. Von Dr. Peters liegen aus dem Kilmannsbacher-Gebirge glänzende Nachrichten vor, was Genia Paska betrifft, so ist in einem anderen erst Bestimmtes über seine Pläne und seine Ziele zu erfahren. Es fehlt heute noch immer nicht an Leuten, die da glauben, der Welt mit Tinte und Feder den ewigen Frieden dekretieren zu können, und so soll dem nächsten Winter in Rom ein parlamentarischer Friedenskongress stattfinden. Wenn nun auch an einen praktischen Erfolg nicht zu denken ist, so hätte ein Meinungs-ausgleich zwischen den Volkserbittern aus verschiedenen Staaten des Kontinents, aber der Einberuher und wahrhaftigste Vorsitzende des Kongresses, der italienische Abg. Bonghi, hat in keinem Ein-ladungsschreiben so intransigente Sätze angefügt, daß die deutschen Parlamentarier, welche an der Verammlung theilnehmen wollten, von der Reise nach Rom absehen werden. Herr Bonghi erklärt ganz verneint, Frankreich habe heute noch ein volles Recht auf Gleich-Löhringen, denn Deutschland sei ein "Groberer". Herr Bonghi scheint gar nicht zu wissen, daß Gleich-Löhringen deutsche Lande sind, die von den Franzosen dem schwachen alten deutschen Reiches geroubt wurden. Diese Taktlosigkeit ist um so auffallender, als eben erst die Italiener selbst auf das Einverständnis gegen einen belagerten Staat demontren haben, welchen franz-ösisch e Kommissar an der Spitze des Königs Victor Emanuel vertritt. In der Oberstabschule, wie in anderen Kroninstituten ist seitwärts gegen das Gebot der Franzosen Protest erhoben, es sind auch vereinigte thätliche Anstrengungen gegen Wälder vorgenommen, die freilich besser unterblieben wären. Der französische Botschafter in Rom hat der italienischen Regierung offiziell sein Bedauern über das Verhalten seiner Vorgesetzten ausgedrückt. Unter diesen Umständen hat die Entthüllung des Garibaldi-Denkmal in Triest, welche nach einem schönen Pläne von Madras in Paris und Rom zu einer italienisch-französischen Verabredungsfelder werden sollte, recht früh geschehen. Es sind ein paar schöne Neben gehalten, wie sie bei solchen Dingen immer vorzukommen pflegen, denn ab man müdig und trank gehörig, und geht wieder nach Hause.

In Brüssel hat Boulanger's Begräbnis unter verächtlichen Lärmjungen stattgefunden, da eine gewaltige Masse von Neugierigen zusammengeedrängt war, gegen welche die Polizei nichts anrichten konnte. In Paris ist die ganze Boulanger-Affaire schon so gut wie vergessen, die Anhänger des Generals wollen allerdings noch eine Gedenkfeier in Szene legen, aber es kümmert sich Niemand daran. Der Vatikanismus ist schon längst unanfechtbar und feierlich feierliche Mittel werden jemals ihn wieder ins Leben zurückzuführen. Doch steht fest, daß in Wien beschleunigt sich die Zeitungen noch immer sehr viel mit der böhmisches Reich des Kaisers und besprechen die zu erwartenden heilsamen Wirkungen. Vorläufig bescheiden sich die Gedenken allerdings und halten Ruhe, aber viel darf man ihrer Weisheit und Mäßigkeit eben

nicht zutrauen. Der Urheber des Attentats gegen die Kaiserin brauchte vor Reichenberg, durch welches der Reich des Kaisers Franz Joseph in dieser deutschen Stadt vertrieben wurde, ist noch immer nicht entdeckt, trotzdem die ausgedehnte Vernehmung eine ganz außerordentlich hohe ist. Man kann wohl nur annehmen, daß hier der Oesterreich-Erich eines Einzelnen vorliegt. Die russische Kaiserfamilie ist in Kopenhagen aus Petersburg nach Beilegung der Großfürstin Paul eingetroffen und wird dort bis zum Ende des Oktober verweilen. Es heißt jetzt allgemein, daß der Kaiser werde eine offizielle Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser in Berlin oder Potsdam erfolgen. Letzter dem inneren Nothstand in Russland kommen von Tag zu Tag schlimmeren Nachrichten. Es herrscht grenzenloses Elend in Russland, das mit aller Gewalt raffigirt werden soll, ind erhebliche Lirungen ausgebrochen.

England hat zwei seiner bekanntesten Politiker plötzlich durch den Tod verloren: Der bekannte frühere Abgeordnete Parrell, seit 1880 der unumstrittene Leiter der irischen Bewegung, der mit vielem Recht der „angeführte König Irland“ genannt wurde, ist an den Folgen einer Erkrankung gestorben. Parrell hat manche Wichtigkeit in Boulanger, in Folge seiner früherer Verdinglichungen hatte auch er seit einem Jahre den größten Theil seines Reichthums verloren. Parrell war vorzeitig einer der fähigsten und energiegelassensten irischen Parlamentsmitglieder. Fast gleichzeitig mit ihm starb der Vorstandsmitglied Smith, der Führer der Regierungspartei im Unterhause, kein genialer Staatsmann, aber ein geschickter Vertretter. Von internationalen Fragen ist erstens derweilen in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr die Rede gewesen. Der Jar hat „abgewinkt“, und deshalb haben auch die Franzosen zu schweigen. Bringen es auch fertig!

Antlicher Bericht über den Untergang der Expedition Jelowski in Deutsch-Ostafrika.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht des Lieutenant aus der deutsch-österreichischen Schargruppe v. Zettendorff über den Untergang der Expedition Jelowski. Wir entnehmen demselben folgende: „Am 30. Juli brach die Expedition über Mororo zu den Waldschändungen Kamutua und Manamita am Niritaba im Nindschegere auf. Die Hauptziele Nindschegere und hatten bis auf wenige Entsch, welche uns in die Hände fielen, ihre Kinder und Kleinkind abgetrieben. Vom 3. bis 6. August wurden etwa 25 Tanten den Flammen preisgegeben und 3 Geisde getötet. Darauf marschirte die Karavane über Mororo, den Nische bei Nalombi überreitend, auf Ngwore nach Nage. Am 14. August traf die Expedition dort ein und besog Lager. Zuerst hatten sich dort Waldheizer in größerer Menge gesammelt, bewaffnet waren sie mit Schild und Speer, selten mit Flinten. Einzelne Schiffe, von uns abgegeben, verbrannten die Nische in westlicher Richtung. Nachdem am 14. in der Nähe unseres Lagers mehrere Tanten verbrannt worden waren, durchsch die Truppe am 15. und 16. August die Hochberge von Nage und überleitete in den dort zahlreich bestreuten Bergenden etwa 50 Tanten den Flammen. Am 16. erreichten wir etwa den Ort, wo auf der Karte Naga steht. Am 17., 6 Uhr Vormittags, brachen wir in der Richtung auf Manarato (Mabero?) auf. Gegen 7 Uhr Vormittags ließ der Kommandeur auf einem kleinen fahlen

Die Goldfee.

Original - Roman von Emma v. Hoff.

(Fortsetzung.)

10) (Fortsetzung.)

„Aber gerade heute Abend will ich Dich gerne aus dem Hause los sein, mein Lieblich, denn ich erwarte den Besuch e. S. Lieben, lieben Jungen, und Dein — — und O'Neil soll hinterher nicht jagen, Du wärest unter dem Vorwand meiner Kränklichkeit zu Hause geblieben, um eine Zusammenkunft mit Deinem Vetter zu haben.“

„Sibney kommt?“ Freudiges Erglähen zeigte sich auf ihren immer so bleichen Zügen, sie legte ihr schönes Haupt an des Vaters Brust und kümpfte mit Thränen des Schmerzes und der Freude.

„Ja, ich wollte Dir erst Alles mittheilen, sobald ich Thatsachen wüßte. Sibney hat sein Examen glänzend bestanden — ob er hier in Dublin als Rechtsanwalt sich etabliert wird, oder ob er eine andere Stadt wählt, wollen wir mündlich überlegen, so wie es der Besprechung in noch vielen anderen Dingen bedarf. Ich wünsche, daß Sibney hier bleibt, schon um Deinetwillen. Du weißt, daß O'Neil alle Papiere, die auf mich Bezug haben, noch in meinem Brief hat, daß er mich gewissermaßen als Geisfel behält. Borgehen wird er keinesfalls gegen mich, so lange ich sein Schwiegervater bin, doch die Papiere sind seine Garantie. Das Alles ändert sich mit meinem baldigen Tode —“

„Vater!“ unterbrach Adah ihn, in lang verhaltene Thränen ausbrechend.

„Ja, mein geliebtes Kind, und so fäher es mir wird, Dich Engel zu verlassen, der Gedanke, daß Du frei von diesem Nichtswürdigen wirst, giebt mir Trost im Scheiden. Und noch mehr die Hoffnung, daß Du bald in der deinen Liebe unferes Sibney Vergegen finden wirst für Alles, was Du um mich gebuhet. Den Verstorbenen mag O'Neil

immerhin anlagen, obgleich er vorgehen wird, selbst Erbe zu bleiben; er ahnt nicht, daß die Grube, die er Anderen gegraben, selbst zur Falle für ihn wird — und Sibney soll Dein Rächer sein! Doch deshalb wirst Du, geliebtes Kind, heute Abend den Ball besuchen, und wenn Du nach Hause kommst, erzähl' ich Dir, was Sibney und ich beschloffen haben.“

Seit jenem Ueberfalle schloß Adah im Nebenzimmer ihres Vaters — die Jofe hatte sie entlassen, da ihr Verdacht rege geworden, ein beiseitendes junges Mädchen erstete James Stelle.

Adah sah die tiefblauen Wangen des Vaters, die dunklen Mäuler um die lieben Augen, sie hörte auch mit bangender Sorge das tiefe atmatische Athmen; trotz wiederholter Versicherungen seinerseits, daß er sich so wohl wie seit lange nicht fühle, wurde es ihr schwer, den Ball zu besuchen. Ihr liebevolles Tochterherz ahnte eine Katastrophe.

„Darf ich Dir noch vorher Wdigen jagen, Papa?“ fragte sie endlich nachgebend. „Mit dem größten Vergnügen, mein Lieblich, will ich meine Goldfee zum Ball geschickt sehen“, entgegnete heiter und galant ihr Vater und an seine Lippen fähernd der alte Herr.

„Mein guter Vater!“ Sie schloß ihn in die Arme, sie küßte sein weißes Haar, seine Augen, seine Wangen, seine zitternden Lippen, es war ein Abschied — und beide weinten bitterlich. „Gaffe Dich, sei ruhig, meine Adah“, bat er endlich, „es thut mir so weh hier in der Brust, wenn Du weinst, sieh' Dich an, mein Lieblich, mache Dich schön, morgen wird ganz Dublin von der Goldfee sprechen!“ Er ahnte nicht, in wie schredlicher Weise seine Prophezeiung in Erfüllung gehen sollte.

Ihre Jofe hatte bereits alle Vorbereitungen zur Staats-Toilette getroffen; der Herr befahl es, er fürchtete, Madame könnte sich veripäten. Das neue weiße Atlaskleid lag buchtig wie ein Brautkleid ausgebreitet, blaghebe natürliche

Rosen hartten in reicher Anwahl, zur Vollendung der Garnitur zu dienen. „Zitieren Sie mich so einfach wie möglich“, befahl Adah, „beim Tanzen ist jeder künstliche Purban hinderlich.“ Die Jofe drehte das goldene Haar in einen einfachen Knoten, den sie mit kleinen goldenen Nadeln, die durch ebensolche kleine Ketten miteinander verbunden waren, befestigte. Eine große Rosenkranz bunfte sich in dieses goldene Nest schmiegen, dann befahl die junge Frau „Bringen Sie meine Schatulle.“

„O, wie viele köstliche Sachen“, rief bewundernd die Jofe, die den reichen Schmuck zum ersten Mal sah, — die naive Freude des jungen Mädchens amünte Adah, und welches junge Weib ist ganz gegen Eitelkeit gefeit? — sie nahm einen Einsatz nach dem andern aus der Schatulle und weiderte sich an den Anbriufen des Entzückens und Erkanntens der Jofe.

„O, siederlich, gnädige Frau, die Königin kann nicht schöner Sachen haben, wie glücklich müssen Sie sein“, rief sie aus; „binden Sie doch diese Reife Brillanten um den Hals — so dem weissen Kleid wird das herrlich stehen.“

Adah wählte eine große Brillantpangse für den Busen und eine dazu korrespondirende für das Haar, alles andere schloß sie ein. „Und für den Hals?“ rief die Kleine.

„Da trage ich den herrlichsten Schmuck, den ich besitze, dies Herz von Gold mit Irlands Wappen.“

Das verstand die Jofe nun freilich nicht und wollte sich gar nicht surrieden geben, dann vollendete sie die Toilette auf der Herrin Befehl, und als der letzte Stuch gethan, die letzte Rose befestigt war, rief sie bewundernd:

„O gnädige Frau, wie schön Sie sind, wie schön, es ist unmöglich, daß eine andere Dame auf dem Ball so schön sein kann, wie die gnädige Frau.“

Adah lächelte schwermüthig und sog die langen Handgäube an, dann widelte sie sich in einen langen Spitzenhaul, und gefolgt von der Jofe, die den Ball trug, stieg sie die Treppe

Sügel hatten, um den Zusammenhang der Marschallkette wiederherzustellen. Jenseits dieser Erhebung begann ein tiefer Thale, in welchem nach rechts die Felskette aufsteigt. Wenn heute die Kolonne bis einschließlich Brückstraße dieses Gefährtes erreicht, als ein Signalhieb erteilt, und gleich darauf die Wahe in großer Heerzahl höchstens 30 Schritt festlich von der Kolonne aufstehen und mit wildem Geschrei und Ungeheuer auf dieselbe eindringen. Die Soldaten konnten nur 1 bis 2 Mal hinein, so schnell war der Feind in ihnen. Die Bewirung wurde vermehrt durch die wilde Schrei der Artillerie-Gesell, welche in die 5. Kompanie eindringen. Die Marschall wandte sich nun unaufrichtig zu Füßen, von dem Feinde erschlag verlor. Lieutenant v. Heubrecht, Marcan Effendi und etwa 20 Marschall gelang es, eine nahe gelegene Zelle zu erreichen, aus der mehrere Stämme der Wahe mit Erfolg abzog. Auf das heilige Feuer begab ich mich mit meinen 20 Soldaten in Marsch-Wahe an der Tragekolonne vorbei auf die obgenannte Höhe, welche ich noch nicht erreicht hatte. Hier waren im weißen Durchgehender Träger, welche ihre Waffen weggenommen hatten, Wahe, welche dieselben durchdringen, stehende Krieger und zurückkehrende ver wundete Krieger. Nachdem ich die Wahe durch Schiffe verjagt hatte, besetzte ich die Höhe in einer freundlichen Stellung, in deren Mitte Träger, Verwandte und unsere Wächter. Ich sah an, daß rechtslich von mir das Gesicht zum Gesicht gekommen sei, und wollte mit meiner Stellung dem Groß als Stützpunkt dienen. Die deutsche Flage wurde an einen hohen Baum gehängt, und meine Vorhänge oben in kurzen Unterbrechungen unsere stillen Signale ab. Das Feuergefecht verfuhr nach etwa 10 Minuten bis auf einzelne Salven, welche, wie ich nachher erfuhr, aus der Zelle des Lieutenant v. Heubrecht kamen. Auf die Meldung, daß in meiner Nähe ein Europäer mit einem Gefährte sei, sandte ich diesen durch eine Patrouille in den Befehl, sich an mich heranzubringen. Dieser Befehl erreichte Lieutenant v. Heubrecht, welcher um 8 Uhr 30 Min. Vormittags sich durch zwei Speerführer hinter dem rechten Oben ver wunden, blutüberströmt bei mir eintraf. In seiner Begleitung waren Unteroffizier Wüger, Marcan Effendi und 12 Mann. Von diesen hörte ich, daß unsere drei Gefährte zum Feinde genommen seien und daß unsere Verluste, namentlich bei der Artillerie und der 5. Kompanie, sehr beträchtlich seien. Ich beschloß hierauf, meine Stellung auf der Höhe zu halten, in der Hoffnung, daß sich Sprengstoffe unserer Expedition, die, wie ich jetzt annehmen mußte, vollständig angekommen war, bei mir einfinden würden. Auf allen Seiten in dem mich umgebenden Gefährte waren Wahegruppen sichtbar, welche durch meine Angeln verstreut wurden. Die Wahe hatten ringsum das Bild, oder nicht hoch zu sein, und schickte. Die Plänen wurden uns durch heftigen Wind näher gebracht und gestalteten unsere Lage in einer recht bedenklichen. Unsere Verwundeten waren dem Flammenbrot preisgegeben. Um 9 Uhr Vormittags wurde Sergeant Thiedemann, mit einem kleinen Speerführer im Lichte und durch Brandwunden verletzt, herbeigeführt. Wir legten ihm einen Notverband an und beteten ihn in einem Zeit, auch wurden nach Möglichkeit unsere schwarzen Verwundeten verbunden. Auf mein fortgesetztes Signalfallen hatten sich bis 4 Uhr Nachmittags etwa 60 Soldaten und 70 Träger eingeschoben. Da mein Mithag immer gefährdeter werden mußte, je mehr die von der Bergkette zurückkehrenden Feinde sich zu sammeln begannen, war ich mit einem Feind, der sich vorher aufgeschlossener Lager hinausliegende Zelle, nahe am Wasser und besetzte mich hier. Noch immer war ich der Ansicht, hier in der Nähe (1 Stunde) des Gefährtes ab zu sein, die einzigen Mithagkette mit meinem entzogenen Mithag waren zu sein, obgleich mir meine beiden schwarzen Offiziere Marcan und Gader Effendi riefen, soweit als möglich abzumarschieren. Es gab doch noch eine Möglichkeit, daß sich kleine Abteilungen und vereinzelte Europäer im Busch verstreut hätten, denen nur mit meiner Hilfe ein Entkommen möglich gewesen wäre. Ich beschloß demgemäß, noch den nächsten Tag, den 18. August, hier auszuhalten. Die Wahe griffen mich wieder in der Nacht nach am folgenden Tage an, sondern sogen sich in größeren Massen festlich in der Richtung auf Wahe vorbei. — Lieber den Befehl der Europäer vermag ich Folgendes zu berichten: Unteroffizier Thiedemann erlag seinen schweren Verletzungen in der Nacht vom 17. zum 18. und wurde in der Zelle, der Siedt der raus stets umhüllenden Wahe entsogen, begraben. Nach Auslage einiger Schwarzen, welche sich bei Beginn des Lebensfalls in der Nähe des Kommandanten befanden, soll derselbe, sowie Dr. Wichow und Lieutenant v. Wier, noch auf den Felsen liegen, durch welche Speerführer nachgegraben werden sein, eine über unser am Tage vorher aufgeschlossener Lager hinausliegende Zelle, nahe am Wasser und besetzte mich hier. Noch immer war ich der Ansicht, hier in der Nähe (1 Stunde) des Gefährtes ab zu sein, die einzigen Mithagkette mit meinem entzogenen Mithag waren zu sein, obgleich mir meine beiden schwarzen Offiziere Marcan und Gader Effendi riefen, soweit als möglich abzumarschieren. Es gab doch noch eine Möglichkeit, daß sich kleine Abteilungen und vereinzelte Europäer im Busch verstreut hätten, denen nur mit meiner Hilfe ein Entkommen möglich gewesen wäre.

soviel Gewehr und 9 Geschütze, 23 Fiel und 96 Träger und den Kommandanten unseres Geads. Dr. Wichow unserer Anwalt dürfte mit 3000 Mann doch erträglich sein, davon vielleicht 700 getötet worden sind. Zur Ausstattung Kwana und Führer Marawant sind gefahren. Nur dem Umfange der Führerfähigkeit unserer Feinde schreibe ich unser glückliches Entkommen zu."

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird sich, dem Vernehmen nach, auf Anfang der nächsten Woche zur Abhaltung einiger Hofjagden, nun doch noch nach Jagdschloß Unterhausen in der Gegend bei Gießen. Definitive Bestimmungen über diese Reise sind jedoch bis zur Stunde noch nicht getroffen worden. Begleitet der Kaiser sich dorthin, so dürfte derselbe auch von der Kaiserin begleitet sein.
— (In seinem Willkommungs an Kaiser Wilhelm) sagt der „Schwab. Merkur": „Der deutsche Kaiser heißt das Schwabenland auch in diesen Trameragen in seiner Mitte herzlich willkommen. Der Kaiser wollte durch seinen Besuch deutlich machen: die Bundesstaaten und der Kaiser gehören zusammen, frei lauten sie zusammen im Leben und im Tod. Das soll man hören, wo noch als Frage behandelt wird, was für uns, ohne Unterschied der Parteien, längst entschieden ist. Darum sei dem Kaiser, auch in diesen Stunden, wo Trameragen und Grabgelächte ihn hieherhergenen haben."
— (Die Mitglieder des Bundesraths), die nicht in Berlin ihren Wohnsitz haben, sind jetzt fast vollständig in der Reichshauptstadt eingetroffen. Die neuen Vorlagen sind an die Ausschüsse verteilt, deren Tätigkeit für die nächste Zeit vollstän dig in Anspruch genommen ist. Eine Sitzung des Ausschusses für Kunst, der sich mit dem bairischen Expeditionsantrag zu beschäftigen haben wird, ist bis jetzt noch nicht angeht.
— (Der Reichsanzwäger) weist erneut auf das strengste Stillschweigen hin, welches über die deutsch-englischen schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen von den beteiligten Regierungen verabredet worden beobachtet werden. Alle begünstigten Mitteilungen der Presse entbehren der sicheren Grundlage und beschränken sich nur auf unbestimmte Andeutungen, um dadurch der Wahrheit näher zu kommen. Es sei festzuhalten, daß solche vielfach aus der Luft gegriffene Nachrichten, wie solche veränderliche Verhandlungen im 9. Monat, die Regierung nicht zum Herantreten an der gebotenen Reife veranlassen könnten.
— (Der Entwurf des Volksaufgebots) wird, wie manneh keine Zweifel mehr unterliegt, der Antikminister Graf Hellding imgegründet dem Landtage vorlegen. Ueber den Inhalt ist noch nichts bekannt, doch wird vielfach die Befürchtung laut, daß der Minister den Wünschen des Centrums und der konservativen zu weit entgegengekommen sei, daß der Entwurf durch ihre Koalition zu Stande kommt.
— (Ein Gelegenheitswort über den Vertrieb von Geheimnissen) ist nach der „Zeitung für Homopolitik" den Eingangsreden zum Bundesrat übermietet worden. Durch den Gelegenheitswort werden die Bestimmung, Anwendung und der Vertrieb derselben, sowie der Einfluß solcher Mittel aus dem Ausland sehr eingehend besprochen. Dagegen haben die von einzelnen Vorkommern ausgehenden Anregungen auf Einführung eines Kurpfuschergesetzes keine Mehrheit im Bundesrat gefunden. Man will vielmehr durch eine Novelle zur Gewerbeordnung den Drispolgeldebesitz das Recht einräumen, über beleumundeten, betrübten Personen die gewerbsmäßige Anwendung der Prämienbehandlung bei Geld- und Hofstellen zu unterlassen.
— (Eine Wirtenschaftliche Wägen-Versicherung) wird gefordert. Der Präsident des Deutschen Reichsbankvereins, ans, Dr. Häbber, hat nämlich auf dem internationalen Unfallversicherungs-Kongress zu Bern eine solche ziemlich bestimmt in Aussicht gestellt. Namentlich handelt es sich vorläufig noch um seinen festen Beschluß, sondern nur um einen Zukunftsplan, dessen Verwirklichung wohl noch gute Wege hat. Immerhin ist der Gedanke so hoffnungsvoll und wurde von der Führung mit so großer Begeisterung aufgenommen, daß dessen Ausführung nur noch als eine Frage der Zeit erachtet.
— (Auch die zweite Hof- und Dompredigerstelle), welche durch den Abgang S. Ebers erledigt und wieder noch unbefestigt ist, wird der „Zeitung" zufolge demnach wieder besetzt werden. Für dieselbe ist der Pastor Bierlage aus Bonn a. Rh. anzuweisen. Sobald die Verhandlungen mit dem Vornu Gemeindefreirath abgeschlossen sein werden, dürfte die Verlegung des genannten Geistlichen an das Berliner Domstifts Ministerium erfolgen.
— (Seitens der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes) wird ein „Wetbuch" über die Ereignisse

in Deutsch-Ostafrika seit Beginn der Leitung der Gouvernements-Geschäfte seitens des Freiherrn v. Soben, sowie besonders über die derzeit obwaltenden Verhältnisse vorbereitet und ausgearbeitet. Bis zur Fertigstellung dürften noch einige Wochen vergehen, da die amtlichen Berichte über die jüngsten Vorgänge zur Zeit noch ausbleiben.
— (Als Ersatz für die Mitglieder der deutschen Schutztruppe in Ost-Afrika), welche durch die Abreise der Jahresfrist Expedition ins Leben gekommen sind, sollen 12 Offiziere, 24 Unteroffiziere und 300 Mann bzw. Land-soldaten anzuwerben werden. Den Unteroffizieren werden 180 M., den Gemeinen 85 M. monatlich gewährt. Es sind bereits zahl-reiche Anmeldeungen eingegangen und es erhebt sich Zweifelhaft, daß es mit Zeitigkeit gelingen wird, die erforderliche Zahl von Ergänzungsmännern aufzubringen.
* Schwern, 9. Oktober. Die Fortschritte in der Genesung des Großherzogs sind sehr erfreulich. Der Appetit ist dauernd gut, das Körpergewicht nimmt stetig zu, die Bewegungen der Hände werden sicherer und freier, so daß derselbe seit mehreren Tagen Schreibarbeiten macht. Auch an der Sprache ist eine langsame, aber sichere Besserung der Aussprache zu konstatieren, die nunmehr freier fließender und in geringer Heftigkeit auf.
* Stuttgart, 9. Oktober. Der Trauerzug sollte sich bei prächtigen Wetter in Bewegung. Großmüthigsten Menschen umhüllten den Sarg, doch herrschte allenthalben mühseliger Ordnung. Nach beendigtem Gottesdienst wurde der Sarg von Katschal auf den Wagen gehoben; Trommelschlag und Glockengeläute erteilt. An der Spitze des Juges ritt das Stadtrichter-corp, dem das Musikcorp der Mannen folg anholte. Der Beisitzer wurde von sechs Rappen gezogen; an den Seiten folgten Kammerherren und Hofoffiziere, hinter dem Sarg die Hofgesellschaft. Dem folgt der König und der Kaiser, der Großherzog von Baden und Prinz von Weimar, Großfürst Michael, Großherzog Ludwig von Bayern, die kaiserlichen Fürstlichen, Hof-staaten, Adjutanten, Diplomaten, Minister u. s. w. Den Schluss des Juges bildete eine Escadron Mannen. Bei seiner Ankunft an der Sargkapelle wurde der Sarg vom Wagen auf ein Trauergerüst vor dem Altar getragen unter Borritt des Hofmarschalls mit dem Trauerstab und den Hofgesellschaft. Der König, der Kaiser, die Fürstlichen, die Königin Charlotte und sämtliche Prin-gefinnen nahmen am Altar Platz; die Hofkammern, Diplomaten Minister z. s. fallen den übrigen Raum der Kapelle. Nach einem längeren Gebet und der tiefgefühlten Trauerrede des Oberhofpredigers wurde der Sarg in die Gruft gefahrt, während draußer Artilleriegeschütz donnerten. Der König, der Kaiser und die übrigen Fürstlichen begaben sich in die Gruft, wo die Einsegnung erfolgte.
* Stralburg, 9. Oktober. Der Statthalter Herr morgner Abend von seinem Sommerland zurück und wird am Abend von den in Stralburg wohnenden Mitgliedern des Landes-ausschusses empfangen, welche ihm für die Aufhebung des Pächzwanges danken werden.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 9. Oktober. Sämtliche große Klubs erklärten sich mit der Wählung der heutigen Abgeordnetenänderung einverstandenen Beschlusses, sich jedem dahin abzielenden Besuche zu widersetzen.
— Der Volksrechtswissenschaftler-Kongress des Abgeordnetenhauses beschloß die Regierung aufzufordern, den von den Donau-Ordnungs aus dem Staatshaushalt wegen Aufhebung in Angriff zu nehmen, eventuell die Initiative wegen Ausföhrung des Unternehmens durch das Privatkapital zu ergreifen.
* Budapest, 9. Oktober. Die beiden Gruppen der äußersten Linken, die Anhänger Litvans und diejenigen Janzys wollen sich wieder vereinigen. Die fraktion Franz ist auch geneigt, mit der gemäßigten Opposition, die wahrscheinlich die Bestimmung der Nationalpartei oder national-liberaler Partei annehmen würde, gemeinsame Sache bei den Wahlen zu machen. Alle Oppositionsparteien werden bei der Verhandlung über die Abemittlungs-vorlage einen heftigen Kampf gegen die Regierung eröffnen.
Italien.
* Rom, 9. Oktober. Der „Gaufulla" meldet, heute früh sei mit dem Feiern der Messe im Pantheon wieder begonnen worden. Die „Italia" ergänzt diese Meldung dahin, daß die Schließung des Pantheons gestern Abend auf Befehl des Papstes angeschlossen worden ist und daß die italienische Regierung davon verstanden wurde. Die kirchlichen Eintheile wurden auf ihren früheren Platz in der Kirche gebracht.
— Es wird bestätigt, daß die einzig frivole Frage in den Münchener Verhandlungen die Einführung von Schmitt-schweinen nach Deutschland betrifft. In diesem politischen Streifen geht die Ueberzeugung dahin, daß die Zugelassnisse, welche Italien nunmehr für die Herabsetzung des bezüglichen deutschen Tarifs bietet, den Abschluß des Vertrags ungewissheit sichern.

zu ihres Vaters Zimmer hinauf. Am Thur stand O'Neill, auch er war in Gala-Uniform, eine brillante Erscheinung, sein Weiz hing ihm über die Schulter und verklärte den Eindruck des Zupiananten. Er verbeugte sich, als Wad ihm anredete.
„Zu zwei Minuten bin ich bereit — nur Papa, Güte Nacht" sagen wir ihm. "Dabei löste sie den Speichenleiter, ihre schöne Wüste, ihre perlweißen Arme tauchten vor ihm auf — aber er beehrte sie nicht mehr — das Grauen jener Nacht haßte seiner Leidenschaft ein Ende gemacht, er wußte, daß sie seine unbefriedigte Feindin war, und er vergalt ihr reichlich Haß um Haß. Wehe ihr, wenn sie jemals zu tödtlichem Haß überging — er würde sie vernichten, so schonungslos — wie sie selbst gegen ihn gewesen war.
Nichts gleicht dem Haß, der aus verhäßtester Liebe entkanden!
„Wie geht es Herrn Percy?" frug er artig konventionell, als sie zurückkehrte, da gewahrte er in ihren Augen einen solchen Zauberglanz, wie ihn nur das höchste Glück verleiht.
„Es geht Papa sehr gut", entgegnete sie triumphierend, „Weiter Sidney ist soeben angekommen. — Gehen wir."
„Ja, gehen wir." Die Gofse legte ihr den Schawl und dann den Pelz um und zog ihr die Pelzgewandchen über die weiblichen Schulen.
Im Wagen nahm er das Geßpräch an. „Also Ihr Bräutigam war beim Papa?" frug er mit schneidender Ironie.
„Ganz recht, mein Bräutigam war bei meinem Papa."
„Seien Sie versichert, Frau Braun, daß Ihr Sidney eher Hochzeit mit des Seilers Tochter maden wird, als mit Ihnen."
„Glücklicherweise ist er so rein und so hoch über Sie erhaben, daß Sie ihn nicht erreichen können."

„Mein Haß ist himmelhoch und höllentief, — ich werde ihn erreichen, ihn und Sie."
Dann lehten sie sich wortlos zurück und verharren in diesem finsternen Schweigen, bis das lichtstrahlende Bettel des Central-Hotels in ihre Gaitage hinein seine Helle warf — sie sahen sich an, ein Bild wie zwei Gegner auf der Menfur, dann hob er sie artig angelegtes fremder Jengen aus dem Wagen und folgte ihr in die Beletage zur Garderobe der Wallgasse. Nach vorn hinaus lag der Tanzsaal, das Buffet und einige Nebenräume, dann hinten hinaus kleinere Kabinets, die theilweise für Garderobe, Separat-, Spiel- und Trinzimmer eingerichtet waren — sie mündeten sämtlich auf den breiten, langen Korridor, der wie eine Promenade sich zwischen Vor- und Rückseite des Gebäudes erstreckte. Und sämtliche Kabinets hatten Volkshören.
„Ich habe mir ein Kabinets reservirt, damit wir nachher nicht so lange auf unsere Garderobe zu warten brauchen", sagte O'Neill und führte seine Frau in eine kleine, selten-artige Kabinets, die vollständig leer war und nur große Gefüge an den Wänden hatte, welche zur Aufnahme der Garderobe dienten.
„Das ist sehr praktisch", entgegnete sie, da Lieutenant Brown zugegen war, der sie bereits oben erwartet hatte.
Zwei Minuten später machte Herr Polzeijer O'Neill, seine zauberhafte Frau am Arm, die Kabinets durch den Saal. Bewundernde Blicke und Geflüster folgte ihnen. „Wie schön sie ist", „Welch ein herrliches Paar — wie für einander geschaffen." „Sie sollen sich abdtödtlich lieben — ja das begreift man", die Goldfise ist doch das glücklichste Weib auf Erden, so schön, so reich, die Gattin eines so schönen Mannes."
Es lag in der That auf Wad's Gesicht der Abglanz entzündenden Liebesglanzes — sie sah nicht mehr dieser vielhundertköpfigen Menge als den Geliebten, wie er fremdlich

erschraf, als sie dorthin so plötzlich in ihrer gerechten Schönheit zu ihm heretrat
„Wad",
„Sidney",
Als ob in ihren Namen allein Alles das ausgesprochen läge, was sie sich zu sagen hatten, Liebe, Treue, Freunde des Wiedersehens und Schmerz der Entfagung — sie fanden nichts Anderes zu sagen.
Sie standen vor einander, aber sie sahen sich nicht einmal an den Händen — doch ihre Blicke lästeten sich. Eine endlose Minute verging, in der sie die Wimperkette der Selbsteigen durchschloßen, dann riß sie sich von feinen Widen los, aber alle Klüße, die ihm ihre Lippen verweigern mußten, überquerten man sie Waters geliebtes Gesicht — dann unfähig zu sprechen, wandte sie sich flüchtig zum Gehen.
Und als schon lange die Thür sich hinter ihr geschlossen, sah er ihr noch mit verklärten Widen nach, während sein geliebtes Weib sie nicht verließ. Sie lächelte jetzt immerwährend, sie lächelte sogar, als der ihr so antipathische Dr. Martignu sie nun einen Tanz bat, sie tanzte wie im seligen Traum und hörte, ohne zu hören, die gewöhnlichen Komplimente, die er in seiner süßen galanten Weise machte.
„Wissen Sie wohl, gnädige Frau, als ich Sie zum ersten Male sah, vor zwei Jahren etwa, auf dem Gesellschaftsaal, da erging es mir wie Demjenigen, der zu lange die Sonne gesehen. Ob man auch die Augen schließt, man sieht immer noch drinnen den goldenen Glanz, wovon man auch blind, Alles wird von dem Sonnenlicht des Glanzes verklärt", sagte er zuletzt.
„Das hatte sie gehört, daß gab ihrem Gesicht am heutigen Abend genauen Ausdruck."
(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 9. October. Die republikanische Presse beunruhigt sich über die dem Senat in Paris...

Marseille, 9. October. Gestern Nachmittag fanden hier wiederholt feindselige Kundgebungen gegen die Minister statt...

Belgien.

Brüssel, 9. October. Wie die „Gazette“ wissen will, seien die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland...

Nach einer Devisen aus Belgien wurde die belgische Congo-Expedition unter Führung des Hauptmanns Jacques, die durch Deutschland bis zum Congo vordringen sollte...

Großbritannien.

London, 9. October. Bei der Renewal eines Unterhausmitgliedes für Manchester in Nord wurde der General-Postmeister Ferguson mit 408 Stimmen gewählt...

Dublin, 9. October. Parnell's Leiche wird hier Sonntag früh eintrafen. Die Beerdigung findet am Nachmittag desselben Tages statt...

Orient.

Belgrad, 9. October. Die Aufnahme der zwei Millionen Anleihe bei der Kommerzbank in Petersburg seitens des Königs Milan ruft in all der gesammelten Presse staatsrechtliche Bedenken hervor...

Konstantinopel, 9. October. Den letzten Nachrichten aus Yemen zufolge sind 7 Bataillone türkische Truppen in der Gegend bei Yemen, Sanaa, eingetroffen...

Lokales.

Halle, 10. October. Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung. Montag, den 10. October. Auf der Tagesordnung stehen a) für die Öffentlichkeit...

Schwarzerich. Während am 12. d. M. beim hiesigen Landgericht beginnender Schwärzerichperiode wird verhandelt werden: Am 12. October wider 1) den Fuhrwerkbesitzer Heinrich Sohn aus Schackwitz wegen Stillschickensverbrechens...

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Telegramme und letzte Nachrichten. Privattelegramme des „General-Anzeiger“.

H. Frankfurt a. M., 10. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser und Prinz Heinrich, sowie mehrere Generale besuchten heute früh die hiesige Ausstellung.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Telegramme und letzte Nachrichten. Privattelegramme des „General-Anzeiger“.

H. Frankfurt a. M., 10. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser und Prinz Heinrich, sowie mehrere Generale besuchten heute früh die hiesige Ausstellung.

H. Frankfurt a. M., 10. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser und Prinz Heinrich, sowie mehrere Generale besuchten heute früh die hiesige Ausstellung.

H. Frankfurt a. M., 10. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser und Prinz Heinrich, sowie mehrere Generale besuchten heute früh die hiesige Ausstellung.

H. Frankfurt a. M., 10. October, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser und Prinz Heinrich, sowie mehrere Generale besuchten heute früh die hiesige Ausstellung.

W. B. London, 10. October, 8 Uhr 15 Min. Vorm.

W. B. London, 10. October, 8 Uhr 15 Min. Vorm. Nach einer neuer Meldung aus Rio de Janeiro ist der Gesundheitszustand des Präsidenten Goncalves zweifelhaft...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Kaiser Wilhelm, welcher um 5 Uhr hier eintraf und die Anstellung beabsichtigt, fuhr um 10 Uhr nach Hamburg weiter.

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Gamb. Nachr.“ berichten zu den Auseinandersetzungen der „National-Zeitung“ bezüglich der Volksanfrage des Königs von Württemberg...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die russische Kaiserfamilie und der griechischen Königsfamilie von Griechenland sind am 17. d. Mts. gefestigt...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

Berliner Börse vom 10. October 1891.

Eigener Fernpredicant des „General-Anzeiger“: Disconto-Comman... 175,25; Elbthal-Bahn... 91,90; Berliner Handels... 139,90; Bad-Bodenbach... 222,00; Dresdener Bank... 185,60; Baschischbrader... 207,60; Darmstädter Bank... 132,00; Galizier... 85,60; Oester. Credit... 153,90; Gotthalbalm... 132,10; Bochumer Guss... 120,00; Ital. Metallw... 91,60; Laurahütte... 118,25; Warschau-Wien... 213,25; Harpener... 66,00; 5% Italiener... 89,00; Dortmund Union... 86,00; 4% Ungarn... 90,10; Dannebaum... 109,75; 4% Egypten... 90,00; Consolidation... 170,00; 1880 Russen... 96,50; Hibernia... 152,80; Russ. Noten... 212,75; Gelsenkirchen... 164,60; Nordl. Lloyd... 112,80; Tendenz: fest; Lombarden... 45,20.

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

W. B. London, 10. October, 12 Uhr 15 Min. Vorm. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das Aier, welches der Sultan dem britischen Botschafter White abgab...

Aussergewöhnlicher

Gelegenheitskauf!

Für die Herbst- und Winter-Saison habe ich mehrere grössere Posten streng moderner Kleiderstoffe, wie Neuheiten in:

Streifen, Brochés, Jacquards, Ramages, engl. Cheviots, engl. Loden,

in reizenden Ausführungen mit Noppen, mit eingewebten langhaarigen Streifen u. mit Mohair-Effecten, sowie Neuheiten in einfarbigen Stoffen:

Diagonals, Chevrons, gerippte Stoffe, Croisés, Foulés, Cheviots,

sehr preiswerth erworben, die ich zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf stelle. So offerire ich:

Engl. Cheviots, reine Wolle, 105-120 ctm breit, Diagonal-Gewebe, Ia. Qualität, die Robe = 6 m Stoff 12 Mk. (wirklicher Werth 24 Mark.)

Brochés, Streifen u. Ramages, bestes Fabrikat mit Mohair-Effecten, reine Wolle, 105-120 ctm breit, die Robe = 6 m Stoff 7,50, 10-12 Mk. (wirklicher Werth 15, 18-24 Mark.)

Engl. Loden, prima Qual., mit Mohair-Streifen, reine Wolle, doppelt breit, die Robe = 6 m Stoff 6,50 Mk. (wirklicher Werth 10 Mark.)

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt.

4. Markt 4. J. Lewin 4. Markt 4. Halle (Saale).

Ich habe mich hier Schmeerstrasse 15/16 als Arzt niedergelassen. Sprechstunden: Vorm. 8-10 Uhr, Nachm. 2-3 Uhr. Dr. Knoche, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Montag den 12. bleibt mein Geschäft der Feiertage wegen bis Nachm. um 6 Uhr geschlossen. Mechanische Weberei J. Bräude, jetzt Gr. Ulrichstr. 8.

Tanzunterricht. Gegen Ende ds. Mts. beginnt im Saale des Hotel zum Kronprinz unser diesjähriger Unterricht für grössere Abtheilungen wie für Privatklub. Gesell. Annehmungen erbiten wir in unserer Wohnung Karlstr. 27 oder Hermannstr. 16 von 10-4 Uhr. E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S. Rathhausgasse 5. Giro-Conto bei der Reichsbank. Annahme von Baareinlagen gegen Kündigung oder tägliche Abhebung. Check-Verkehr. An- und Verkauf von Werthpapieren. Wechsel-Verkehr für In- und Ausland. Annahme von offenen Depots. Verwahrung, Verwaltung u. Controlle betrefss Verloosung etc. von Werthpapieren. Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots. Verkaufsstelle von Pfandbriefen der Meininger Hypotheken-Bank, Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, Preuss. Hypoth.-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Pomerschen Hypotheken-Actien-Bank zum jeweiligen Berliner Tagescurse presentirend. Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S. Albrecht. Pfahl.

Starke's Garten (vormals Pressler's Berg). Sonntag den 11. October eröffne in meinem neuerbauten Hause ein feines Restaurant u. Café und halte mich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Richard Starke. Sonntag empfehle gefüllte Champignons; gemälte Speisearten; Biere: Niesch & Comp., Brendels, Pappentelmer a. d. Brauerei zum Pappentelmer, Gutmdager a. d. I. Gulsb. Aktien-Brauerei, H. Starke.

Lampen-Schirme! In Hallen gelegt v. 20 Wg. an, größ. und extra große für Dängelampen, Lampenschirmtheile zum Unterstellen mit Birnen. Größte Auswahl! Billigste Preise! Albin Hentze, 39 Schmeerstrasse 39.

Chr. Morgenthal. Franz. Billard. Früher Antich Münch. Pschorr-Bräu, sowie des beliebten G. Bauer'schen Bieres. Mittagstisch, Früh- und Abendstamm, gemälte Speisearten, Delikatessen der Saison, sowie reine Weine empfiehlt.

Albin Hentze, 39 Schmeerstrasse 39. Großes und ein kleines Vereins-Zimmer. Galloria, Schloßstr. 4. Ausschank von Dortmunder Actien-Bier. Taf. zu verm. möbl. Stub. mit Cabinet. Wänder a. Verhant u. d. u. schnell bel. durch Frau Weiffel, Ludenstraße 6. Anker-Cichorien ist der beste. Cand. phil. rech. Mad. Hoffmann. Meld. unt. N. 30 an die Gr. v. St. erbeten. Ein Kind besseren Standes wird in Hebrölle Pflege genommen. Mittelstraße 31, Hof 2 Tr. Mohrrübe werden dauerhaft gelochten, auch aufbereit. H. Weiffelstr. 4, 2. P. L. Entbe werden gut und billig gelochten. Buchhauer 1b. Ein großer gr. Hund zugekauft. Deutscher Hof, Bismarckstr. Eine Schm. Schürze verl. v. d. Schildr. bis Thorstr. B. abzugeben. Thorstr. 24a, v.

Neu! Patzenhofer Brauerei-Ausschank Alte Promenade 5. Grosser Frühstückstisch. Mittagstisch à la carte. Reichhaltige Abendkarte zu soliden Preisen. F. Reiseck, Oekonom.